

8. ANMERKUNHEN

Ga = Gesamtausgabe, L mit Nummer = Literaturverzeichnis S. 139ff

1. Das Datum in der biographischen Notiz auf der Vorseite ist von Britting mit Auslassung der Regensburger Zeit summarisch gesetzt.
2. Von ihrem Zusammenleben erzählt Britting eingehend in dem Aufsatz »Josef Achmann«, in: Jahrbuch für neue Kunst 1921, hrsg. v. Georg Biermann, S. 291-296, oder: Der Cicerone, Jg 8, 1921, S. 477-482, jeweils mit mehreren Britting-Bildnissen von Josef Achmann; vgl. ferner Brittings Texte zu Publikationen Achmanns (s. Bibliogr. S. 132) und Josef Achmann: Brief an Georg Britting, in: Das Innere Reich, Jg 3, 1936, S. 575-576. Biographisches Material für die Frühzeit vermittelt neuerdings auch Bertha Rathsam in dem unter L 95 angeführten Aufsatz, sowie in »Josef Michtl und Willi Reindl«, ebd., S. 269-273.
3. vgl. Der Zweemann (Hannover), Jg i, Heft i, Nov. 1919, S. 23, und: Der Sturmreiter (Hamburg), Jg i, Heft 6, März 1920, S. 35 f.
4. Die Sichel, Jg 2, Heft 1, Jan. 1920, S. 19; Der Ararat (München), April 1920, S. 36; Der Zweemann, Jg i, Heft 4, Febr. 1920, S. 14; Der Sturmreiter, Jg i, Heft 6, März 1920, S. 36.
5. Der Sturmreiter, Jg i, Heft 6, März 1920, S. 36.
6. Der Sturmreiter, Jg 2, Heft i, Okt. 1920, S. 15.
7. Nach Georg Schneider (L 89) am 6.1.1919 in der »Frankf. Ztg
8. < Jg 24, 1919, S. 106.
9. Da Jaspersen in Benno von Wieses »Die deutsche Lyrik« die Legende einführt: „Im Brittigschen Werdegang fehlt die Phase der tastenden Erstversuche“ (L 75, S. 471), mag als Probe für den Anfang hier noch das formal brüchige Gedicht »Frühe Welt« aus der »Sichel« (Jg 1, 1919, Heft 2, S. 28) stehen. Außer den fünf in dieser nur noch schwer zugänglichen Zeitschrift erschienenen und den anderen nachgewiesenen Gedichten gehören wohl auch die später unterdrückten Gedichte »Feuer hinter den Pferden« und »Vorfall im Cafe« (Jugend, Jg 29, 1924, S. 304 u. 1023) in jene erste Zeit.

FRÜHE WELT

Die schlanken Knaben küßten sich. Sehr knapp Stand
ihrer Schultern keusches Rund.
Sie jagten sich mit Katze, Wolf und Hund
Und rannten mit den Pferden, die im Trab

Gewellte Wiesen blitzend überschwemmen.
O steiler Sprung auf tief gewölbte Äste
Zu blauen Vögeln, die wie Silbermorgengäste
Federfunkelnd träumten! Wie Signale von den fremden
Ebenen flaggten Wolken glühend den Azur.
Sie warfen sich mit Schreien in den Kieselbach
Und, Arme hoch, den blanken Wellen nach,
Verströmten sie in Wasser, Luft und Glanz. Und nur
Ihr Lachen blieb, das sich an Wälderwänden ewig brach.

10. Kasimir Edschmid: Frühe Manifeste, 1957, S. 40, 123 u. 125.
11. Fritz Martini: Das Wagnis der Sprache, 1954, S. 262.
12. vgl. auch das Motiv des Selbstmörders im Wald bei der Erzählung »Der Selbstmörder«, in: Die Sichel, Jg 1, 1919, Heft 2, S. 22-24.
13. Jg 4, 1957, S. 220-223.

14. Ausg. 1921, S. 46f; GA III, S. 34 f.
15. Curt Hohoff, L 85.
16. Ausg. 1921, S. 16; GA III, S. 13 f.
17. Jg 2, 1920, Heft 7, S. 49 f.
18. vgl. hierzu Otto Mann in : Expressionismus, hrsg. von H. Friedmann und Otto Mann, 1956, S. 24 f., und Fritz Martini in: Deutsche Literatur im XX. Jahrhundert, hrsg. von H. Friedmann und Otto Mann, 1954, S. 133, sowie Fritz Martini: Wagnis der Sprache, 1954, S. 261.
19. Kasimir Edschmid: Frühe Manifeste, 1957, S. 36.
20. S.3.
21. S.12.
22. Neben der Buchausgabe gibt es einen nur geringfügig abweichenden Text in dem Sammelband »Die rote Erde«, hrsg. von Karl Lorenz, 2. Folge, I. Buch, Hamburg 1922, nach dem Karl Otten den Neudruck der Komödie in: Schrei und Bekenntnis. Expressionistisches Theater, 1959, S. 381-425, vornehmen lieb.
23. Ausg. 1922, S. 26; GA V, S. 188.
24. Schrei und Bekenntnis, hrsg. v. Karl Otten, S. 25 f
25. Otto Mann: Expressionismus, S. 221.
26. Ausg. 1922, S. 70; GA V, S. 226f.
27. Jg 3, 1921, Interimsjahrbuch, S. 15.
28. Diese Reihe nach: Die Lyrik des Expressionismus, hrsg. v. Clemens Heselhaus, 1956, S. VII.
29. Jg 3, 1921, Interimsjahrbuch, S. 17
30. vgl. auch Fritz Martini: Wagnis der Sprache, 1954, S. 272 f.
31. Dieser Band wird künftig nicht näher berücksichtigt, da seine 21 Gedichte alle in DER IRDISCHE TAG erscheinen und entwicklungsgeschichtlich nicht vor dieser Hauptausgabe stehen, die selbst ja noch sehr viel mehr vor 1930 entstandene Gedichte enthält.
32. vgl. zum Folgenden: Emil Utitz: Die Überwindung des Expressionismus. Charakterologische Studien zur Kultur der Gegenwart, 1927; sowie Clemens Heselhaus: Die deutsche Lyrik des 20. Jahrhunderts, in: Deutsche Literatur im XX. Jahrhundert, 1954, S. 183f
33. Wilhelm Lehmann: Dichtung als Dasein, 1956, S. 17.
34. Dieses Datum - »Der Bilderstürmer« erscheint erst 1917 - nach der von Lehmann verfaßten Bibliographie bei: Heinz Bruns: Wilhelm Lehmann. Sein Leben und Dichten, in: Jahrbuch der Heimatgemeinschaft des Kreises Eckernförde, Jg 15, 1957
35. Clemens Heselhaus in: Deutsche Literatur im XX. Jahrhundert, 1954, S. 165f und und ders.: Oskar Loerke und Konrad Weiß. Zum Problem des literarischen Nach-expressionismus, in: Der Deutschunterricht (Stuttgart) Jg 6, 1954, Heft 6, S. 28. Negativ zu solcher Terminologie des „Nach-“ überhaupt äußert sich Richard Brinkmann: Expressionismusprobleme. Die Forschung der Jahre 1952-1958, in: DVjs., Jg 33, 1959, S. 149.
36. Ausg. 1927, S. 17; GA III, S. 42.
37. Ausg. 1933, S. 40f.; GA III, S. 93
38. Marga Andres (L So) interpretiert solche häufig vorkommenden Andeutungen, die oft, indem sie ausgesprochen, auch schon wieder zurückgenommen werden, als den Gebrauch einer „Maske der Ironie“, wie sie Brittings Sprache überhaupt als „eine Sprache des Vertuschens, des Sichverstellens und des Verschweigens“ versteht (S. 96). Treffend ist über diesen Stilzug ihre Bemerkung: „Abgründe des Lebens verbirgt der Dichter hinter solchen blassen Andeutungen. Nur leise betastet er sie - aber gerade dadurch weist er auf sie hin“ (S. 102). Der vorliegende Satz hat jedenfalls von daher auch auf bauende Funktion für den Charakter des Herrn von Pachold
39. . Ausg. 1927, S. 63.

40. Hans Carossa: Führung und Geleit, 1933, S. 34 u. 49-52.
41. vgl. auch Karl August Horst: Die deutsche Literatur der Gegenwart, 1957, S. 95.
42. Ernst Jünger: Werke, Bd 7, Essays III, (1961,) S. 35.
43. Werner Milch sieht diese Kindheitserinnerungen ohne Beachtung des frühen Ansatzes allein unter dem Aspekt des Auswegs in der Diktatur. (Ströme, Formeln, Manifeste. Drei Vorträge zur Geschichte der deutschen Literatur im 20. Jahrhundert, 1949, S. 84.)
44. Ausg. 1933, S. 42; GA III, S. 50 („meiner Knabenzeit“).
45. Ausg. 1933, S. 4f.; GA III, S. 58.
46. Ausg. 1933, S. 8 f.; GA III, S. 61 f.
47. Wahrscheinlich um 1925 entstanden; eine in Einzelheiten oft abweichende Fassung in: Jugend, Jg 36, 1931, S. 564-565.
48. Ausg. 1933, S. 13; GA III, S. 63f
49. Frühe inhaltlich abweichende Fassung in: Jugend, Jg 33, 1928, S. 518-521.
50. vgl. Anmerkungen von Erich Trunz in: Goethes Werke. Hamburger Ausgabe, Bd i, 3. Aufl. 1956, S. 481.
51. Ausg. 1933, S. 18; GA III, S. 84.
52. Ausg. 1933, S. 20; GA III, S. 86.
53. L.30
54. Eine Titelauswahl von diesen kleinen Darstellungen, unter denen einige die Chance des Aufstiegs in sich tragen, lautet: Das bosnische Mahl, Der schlaue Herr Geheimrat, Tausend Rehe, Feuerwasser in aller Welt, Trinksitten, Der Sekt der Geizigen, Das Erbbegräbnis am Lech, Schule der Höflichkeit, Juli-Abenteuer, Die Taubenfeder, Trauer um Indianer, Die Weckeruhr, Die Ehrenbezeugung, Der gemalte Blitz, Von Egidis Braut und seinem Mütterchen, Die Blutrache gilt dort noch, Komödiantengeschichte, Die sizilianische Vesper, Der Indienfahrer kam *nach* Haus, Portugiesische Zwillinge, Der Nachtfalter, Der Geschäftsmann und der Tod, Der ordentliche Schmied.
55. vgl. Wolfgang Kayser: Das sprachliche Kunstwerk, 7. Aufl. 1961, S. 355 f., und Friedrich Sengle: Der Umfang als ein Problem der Dichtungswissenschaft, in: Gestaltprobleme der Dichtung (Günther Müller zu seinem 65. Geburtstag), 1957, S. 299-306, besonders S. 302.
56. Wilhelm Lehmann: Bukolisches Tagebuch, 1948, S. 12, 18, 66, 104. Ausg. 1935, S. 5; GA I, S. 7.
57. LEBENSLAUF EINES DICKEN MANNES, DER HAMLET HIESS, 1932, S. 259; GA VI, S. 225.
59. Die Erzählung wurde unter dem Titel »Hinterhauser und sein Fräulein« 1929 neben Novellen von Bett Brecht, Otto Ehrhart, Ernst Zahn und Arnold Zweig in einem Preisausschreiben der »Berliner Illustrierten Zeitung« mit einem 3000-Mark-Preis ausgezeichnet.
60. L 19, S. 221.
61. Ausg. 1938, S. 100f.; GA IV, S. 222.
62. Ausg. 1933, S. 38; GA III, S. 91.
63. Ausg. 1933, S. 33; GA III, S. 88.
64. Ausg. 1933, S. 39; GA III, S. 92.
65. Ausg. 1933, S. 37; GA III, S. 90.
66. Ausg. 1933, S. 127c; GA III, S. 180.
67. Diese Erzählung wählt übrigens auch deutlich den (expressionistischen) Standpunkt hoch über „der tiefen Ebene des Geschehens“. Anregungen von Sack sind bei Britting wahrscheinlich. Ein Satz lautet hier: „Und mitten in diesen betörenden Klee- und Thymiangerüchen, mitten in dem ungeheuren Kessel von Schweigen und Glut bewegen sich zwei Menschen hin und her, und blicktest du von der Höhe und dem schattigen Waldsaum herab, so würde es dich anmuten, als ob dort unten zwei winzige Magnete sich anziehen und fliehen, anziehen und fliehen“ (Ges. Werke, 1920, Bd 2, S. 200).
68. In: Ergriffenes Dasein. Deutsche Lyrik 1900-1950, 1953, S. 352; Entgegnung von Hans Hennecke in: Merkur, Jg 8, 1954, S. 599.

69. Eine stilgeschichtlich interessante, noch weniger ausgereifte Fassung unter dem Titel »Der Kronprinz« wurde 1927 gedruckt in: Jugend, Jg 32, S. 235-239
70. Ausg. 1933, S. 107; GA III, S. 165.
71. Ruth Lorbe: Spuren. Elemente der Lyrik im Kinderreim, in: Akzente, Jg 1, 1954, S. 289f.; Walter Höllerer : Nach der Menschheitsdämmerung, ebd., S. 430.
72. Ausg. 1933, S. 113; GA III, S. 169.
73. Ausg. 1933, S. 117; GA III, S. 172.
74. Ausg. 1933, S. 115; GA III, S. 171.
75. Ausg. 1933, S. 116; GA III, S. 171.
76. Ausg. 1933, . 83; GA III, S. 210.
77. vgl. Hermann Lemaire: Das Stadt-Land-Problem und seine Gestaltung im deutschen Roman des 19. und 20. Jahrhunderts, Diss. Bonn 1933.
78. Ausg. 1933, S. 93; GA III, S. 103 f.
79. Ausg. 1933, S. 97; GA III, S. 107.
80. Ausg. 1933, S. 89; GA III, S.101.
81. So bei Abdruck der späteren Fassung in: Europäische Revue, Jg 14, 1938, S. 783.
82. Deutsche Rundschau, Jg 51, Bd 204, Aug. 1925, S. 127-131 (»Monika«) und Jg 52, Bd 208, Juli 1926, S. 18-24 (»Michael und das Fräulein«).
83. Ausg. 1933, S. 53f; GA III, S. 69.
84. Wilhelm Lehmann: Bukolisches Tagebuch, 1948, S. 123.
85. Erstmals GA I, S. 124, entstanden zwischen 1920 und 1925.
86. Ausg. 1933, S. 30f; GA III, S. 163f.
87. vgl. M. Andres, L 5o, u. a. S. 161 f.
88. L 5o, S. 105
89. L 5o, S. 49
90. L 5o, S. 1S7f.
91. RAABE, ROSS UND HAHN, 1939, S. 89f.; GA I, S. 212.
92. 5. Buch, 6. Kapitel.
93. L 5, S. 264.
94. Eine Anregung mag auch in Hebbels Tagebüchern die Stelle: „Ophelia ist einmal Mutter geworden, nämlich mit Gretchen" (F. Hebbel: Säend. Werke, Tagebücher III, 1903, S. 389, Nr 4871) gegeben haben. Der Satz: „Zu denken, daß Hamlet geheiratet und von Ophelia ein Kind hätte!", auf den Knöllner in seinen Aufsätzen (L 7, S. 631; L 19, S. 220; L 76, S. 43) hinweist, ließ sich weder in den Tagebüchern der Sämtlichen Werke noch in der ergänzten dreibändigen Ausgabe von H. Krumm u. K. Quenzel, 1926, finden. Knöllner selbst kann die Stelle auch nicht nachweisen und beruft sich auf eine Mitteilung Brittings aus der Entstehungszeit des HAMLET. Britting steht zu dem von Knöllner überlieferten Wortlaut, schwächt aber seinen Anlaß-Charakter ab.
95. Deutsche Erzähler der Gegenwart, 2 Bde, Volksverband der Bücherfreunde, 1928, 1,S. 109-133.
96. L 5.
97. L 8.
98. L 9, S. 380.
99. L 11.
100. L 3.
101. vgl. unten S. 76.
102. Günther Müller: Le Pore Goriot und Silas Marner, in: Archiv für das Studium der neueren Sprachen, jg 104, Bd 189,1953, S. 118, Anm. 20.
103. Erst nach Abschluß der Arbeit wurde dem Verf. bekannt, daß die Dissertation »Hamlet - Don Juan - Faustus (Vaterflucht - Mutterbindung - Disintegration)« von Jürgen Kreft (L 73) auch eine Interpretation von Brittings Hamlet-Roman enthält, die zugleich als „Beitrag zum Problem des modernen Romans" verstanden werden will. Die Beschaffung der nur maschinenschriftlich vorliegenden Dissertation von 1955 zog sich so sehr in die

Länge, daß hier nur noch anmerkungswise auf ihren in späteren Britting-Arbeiten bisher unberücksichtigten Inhalt eingegangen werden kann. Kreft versucht in einer Art methodischem Neuansatz, mit einer Motivuntersuchung zwischen der Stil- und der Gehaltanalyse zu vermitteln. Einleitend stellt er dazu für den Lebenslauf Hamlets folgende Motivreihe auf: „Einsamkeit - Denken (Sein oder Nichtsein) -Tun (gehemmt) - Erotik (abnorme, impotent) -Essen (hypertrophisch) - Wahrnehmung der Umwelt (abnorm, gestört)-Langeweile-Schwermut-Unheimlichkeit" (S. 10f.). In etwas umständlich vorgetragenen Erörterungen wendet Kreft sich zunächst den stilistischen Erscheinungen zu. Er geht von den verschiedenen Sehweisen (auch Aspekten oder Perspektiven) des Romans aus und betont die hieraus erwachsenden humoristischen, ironischen und grotesken Stiltzüge. Die Motivbeobachtungen an der Hamletfigur konzentrieren sich auf wachsende Infantilität, Triebschwund und eine Auflösung der Antithese von Leben und Tod. Aus diesen Gegebenheiten wird eine Mutterbindung Hamlets, nicht jedoch an die leibliche Mutter, sondern an eine Leben und Tod gleichsetzende, schließlich auch mit dem Nichts identifizierte magna mater der Natur abgeleitet. Solche keineswegs ganz überzeugend verschobene Mutterbindung wird noch durch eine hypothetische Vaterlosigkeit ergänzt und Brittings Hamlet damit - wie ebenso Andreas, die anschließend interpretierte Don Juan-Figur aus Br0chs »Die Schuldlosen«, und drittens Adrian Leverkühn aus Thomas Manns »Doktor Faustus« - vielleicht auch unter allzu starkem Einfluß von seiten der Shakespeareschen Figur in eine „ödpale Konstellation" gerückt.

Mit Hinblick auf die Disintegration von Welt, Mensch und Gemeinschaft in den drei Romanen versucht Kreft aus dem Psychoanalytischen ins Ontologische überzuwechseln. Indem die bislang herrschende Weltsicht ungültig wird, dringt eine mythische Grundsicht vor, wie sie eben durch die fast mythischen Romanfiguren repräsentiert wird. Die Auswirkung dieser Veränderung nun wieder auf die Struktur der behandelten Romane wird in Anlehnung an Erich von Kahler : Untergang und Übergang der epischen Kunstform (>Die neue Rundschau«, Jg 64, 1953, S. 1-44) verfolgt. Außer in den strukturellen Zügen (Mehrschichtigkeit, Figurentypus, Entwertung der Fabel, Sinnmüdigkeit) wird Brittings Roman also so weit in die Modernität genommen als »Mutterbindung, Infantilismus, damit verbundene Perversionen, Einsamkeit, Disintegrationsphänomene und schließlich ein Vegetieren im Zeitlosen" (S. 265) wie im *Lebenslauf eines dicken Mannes, der Hamlet hiess* auch bei Beckett, Broch, Joyce, Kafka, Langgässer, Mann, Musil, Proust, Rilke, und Sartre festgestellt werden. Wenn die stärksten Parallelen zwischen Brittings HAMLET und Becketts »Molloy« gefunden werden, erscheint allerdings eine Differenzierung innerhalb dieses weitgespannten Rahmens wieder wünschenswert.

104. L 79, S. 66.

105. vgl. Rausch, L. 79, S. 290f., 310.

106. vgl. die Interpretationen von Rausch, L 79, S. 25, 79, 82, 240.

107. Walter Jens: *Statt einer Literaturgeschichte*, 3. Aufl. 1958, S. 199.

108. vgl. Rausch, L 79, S. 313 f.

109. L 79, S. 26 f., 40.

110. L 79, S. 32, 47f., 264.

111. L 79, S. 47, 83, 171.

112. Hugo von Hofmannsthal: *Gesammelte Werke. Erzählungen*, 1953, S. 215.

113. Elisabeth Langgässer: *Die Zukunft des christlichen Romans*, in: *Wort und Wahrheit*, Jg 4, 1949, S. 508 u. 511.

114. vgl. auch Rausch, L 79, S. 190, 312.

115. vgl. Fritz Martini: *Wagnis der Sprache*, 1954, S. 274.

116. *Ausg.* 1932, S. 63; *GA VI*, S. 50.

117. vgl. August Langen: *Deutsche Sprachgeschichte vom Barock bis zur Gegenwart*, in: *Dt. Phil. im Auftr.*, Bd. 1, Sp. 1131 ff, 1226., 1375 f.

118. 9Auszg. 1932, S. 182; GA VI, S. 155f.
119. Ausg. 1932, S. 10 f.; GA VI, S. 6.
120. Rausch (L 79, S. 102 U. 122) kommt, unabhängig davon, bei der Interpretation der Satzfügungen zu dem Ergebnis, die Gegenstandswelt sei bei Britting dem Geist nicht untergeordnet.
121. 1 Jens, S. 62f.
122. Jens, S. 82.
123. Ausg. 1932, S. 35; GA VI, S. 26.
124. Ausg. 1932, S. 57; GA VI, S. 47 (ohne: „zitternd“).
125. Ausg. 1932, S. 24; GA VI, S. 19.
126. Die Sichel, Jg 3, 1921, Interimsjahrbuch, S. 15.
127. Hugo von Hofmannsthal/Carl J. Burckhardt: Briefwechsel, 1956, S. 198.
128. Ernst Barlach: Das dichterische Werk. Die Prosa I, 1958, S. 356s i9
129. Andres hat (L 50, S. 25-47) alle entsprechenden Stellen zusammengetragen, ohne in der Auswertung jedoch weiter zu kommen als zu Feststellungen wie diesen: „Ein Wechsel im Standpunkt der Betrachtung macht unsere Kenntnis eines Gegenstandes umfassender“ (S. 41). „Der Gedanke der Relativität des wahrgenommenen Daseins drängt sich dem Bewußtsein auf“ (S. 57). - Rausch erwähnt den Perspektiven- und Maßstabwechsel nur beiläufig S. 316; unabhängig davon sind aber Fremdsein und Einsamkeit immer wieder Zielpunkte seiner Interpretation der Hamletfigur.
130. Hugo von Hofmannsthal: Gesammelte Werke. Prosa II, 1951, S. 14.
131. Ausg. 1932, S. 49; GA VI, S. 40.
132. Ausg. 1932, S. 51; GA VI, S. 41.
133. Ausg. 1932, S. 9; GA VI, S. 5.
134. Ausg. 1932, S. 12; GA VI, S. 8.
135. Ausg. 1932, S. 118; GA VI, S.100
136. Ausg. 1932, S. 211; GA VI, S. 182.
137. Zu dieser Unterscheidung vgl. auch Jens, bes. S. 59 ff.
138. L94.
139. Fritz Martini: Wagnis der Sprache, 1954, S. 238.
140. Ausg. 1932, S. 68; GA VI, S. 54.
141. Friedrich Nietzsche: Werke, (Kröner) 1922/23, Bd 6, S. 157.
142. Ausg. 1932, S. 251; GA VI, S. 217f.
143. Ausg. 1932, S. 217; GA VI, S. 187f.
144. L 79, S. 33, 35, 94f., 115, 128f., 42, 182, 201, 234, 259f., 278.
145. Ausg. 1932, S. 251; GA VI, S. 218.
146. Diesen Begriff Hans Freyers gebraucht Armin Mohler bei einer Charakterisierung der Brittingschen Erzählwelt (L 78, S. 74).
147. Ausg. 1935, S. 106; GA I, S. 104.
148. L 43, S. 166.
149. Nicht in die Sammlungen aufgenommen wurde auch die für den phantasievollen Stil der zwanziger Jahre recht charakteristische Prosa-Legende »Die Könige«, in: Jugend, Jg 33, 1928, S. 826-827.
150. Zitiert nach einer Fassung in: Jugend, Jg 26, 1921, S. 33. In anderer Fassung vor dem IRDISCHEN TAG (Auszg. 1935, S. 113; GA I, S. 118.) noch in: Vers und Prosa, Jg 1, 1924, S.433.
151. Ausg. 1935, S. 118; Ausg. 1949 und GA weichen ab.
152. Ausg. 1935, S. 66; GA I, S. 65.
153. L 42, S. 112f
154. Ausg. 1932, S. 14; GA VI, S. 10.
155. L 29, S. 715.
156. Karl Krolow: Oskar Loerke - die naturmagische Schule der deutschen Lyrik, in: Frankf. Allgem. Ztg, 3. Jan. 1959; Johannes Klein: Geschichte der deutschen Lyrik, 1957, S.832.

157. Ausg. 1935, S. 62f; GA I, S. 61f
158. vgl. Wolfgang Kayser: Kleine deutsche Versschule, 4. Aufl. 1954, S. 114f.
159. vgl. Knöllner, L 7, S. 630, und L 29, S. 716, sowie L 19, S. 220; Alverdes, L 34, S. 210. '
160. Hugo Friedrich: Die Struktur der modernen Lyrik, 1956.
161. Friedrich, S. 19.
162. Ausg. 1935, S. 83; GAI, S. 81.
163. Ausg. 1935, S. 126; GA I, S. 128.
164. »Die Stallmagd«, in: Jugend, Jg 35, 1930, S. 126; später Ausg. 1935, S. 61, und GA I, S. 60, nur „braun“.
165. Ausg. 1935, S. 61; GA I, S. 60.
166. Richard Billinger: Ges. Werke, Bd i: Lyrik, (1956,) S. 70, 35, 28, 60, 43, 50. '
167. ebd., S. 55, 72, 93.
168. Ausg. 1935, S. 51; GAI, S. 50.
169. Ausg. 1935, S. 61; GA I, S. 60.
170. Ausg. 1935, S. 83; GAI, S. 81.
171. Ausg. 1935, S. 95; GA I, S. 94.
172. Billinger, S. 55.
173. Ausg. 1935, S. 81; GA I, S. 79.
174. Ausg. 1935, S. 22; GA I, S. 24.
175. Schmit (L 88, S. 60) weist ohne Kenntnis dieses Zusammenhangs auf die Übereinstimmung von Liliencrons (in »Heidebilder«)
 „Die Ringelnatter sonnt in trägem Schläfe
 Unregbar ihre Tigerhaut“
 und Brittings
 „Im Sand sonnt sich die Schlange,
 Wie Tigerhaut gefleckt“
 (UNTER HOHEN BÄUMEN, 1951, S. 41; GA II, S. 171).
176. vgl. hierzu Reinhold Grimm: Georg Trakls Verhältnis zu Rimbaud, in: GRM, N. F. IX, Heft 3, Juli 1959, S. 288-315.
177. Arthur Rimbaud: Sämtl. Gedichte, 1946, S. 64.
178. vgl. auch Jaspersen, L 47, S. 60 f.
179. Ausg. 1935, S. 99; GA II, S. 108.
180. Ausg. 1935, S. 60; GA I, S. 59.
181. Georg Heym: Gesammelte Gedichte, (1947,) S. 112. Die erste Strophe dieses Gedichtes wirkt in der rhythmischen Gliederung außerdem in mehreren Gedichten Brittings nach.
182. RABE, ROSS UND HAHN, 1939, S. 35; GA I, S. 169.
183. Möglicherweise ist auch der Titel DER IRDISCHE TAG an Heyms Sammlung »Der ewige Tag« orientiert.
184. Georg Trakl: Die Dichtungen, 9. Aufl. (1958), S. 73 u. 35.
185. Trakl, S. 3 8, auch S. 3 7.
186. Trakl, S. 142.
187. Trakl, S. 166; vgl. auch die Auswahl von Trakl-Gedichten in Brittings Anthologie »Lyrik des Abendlands«.
188. Ausg. 1935, S. 110; GA I, S. 109.
189. DIE KLEINE WELT AM STROM, 1933, S. 55; GA III, S. 70.
190. Karl Ludwig Schneider: Der bildhafte Ausdruck in den Dichtungen Georg Heyms, Georg Trakls und Ernst Stadlers, 1954, S. 124 u. 129.
191. Ausg. 1935, S. 54; GA I, S. S3 (dort Zeile 2: „Breitbrüstig“).
192. Heym, S. 8.
193. Heym, S. 63.
194. Ausg. 1935, S. 8; GA I, S. 10.
195. Der Sturmreiter, Jg 2, Heft 1, Okt. 1920, S. 15. -Ausg. 1935, S. 73; GA I, S. 71.
196. Trakt, S. 25.

197. Ausg. 1935, S. 25; GA I, S. 27 (dort: „Schreit auch das Tier wie irr“).
198. Eine Auswahl aus dem lyrischen Werk, in der Gedichte dieser Zeit, allerdings vermischt mit Späterem, neuerdings wieder zugänglich sind, erschien unter dem Titel: »Wir Wehenden durch diese Welt«, (1959).
199. Ausg. 1935, S. 20; GA I, S. 22.
200. Gottfried Kölwel: Erhebung. Neue Gedichte, 1918, S. 12; ders.: Wir Wehenden..., (1959), S. 11.
201. Gottfried Kölwel: Die frühe Landschaft, 1917, S. 48f
202. Gottfried Kölwel: Gesänge gegen den Tod, 1914, S. 16.
203. Ausg. 1935, S. 95; GA I, S. 94.
204. Aus der »Ballade einer Kahnfahrt auf einem märkischen See«, in: Almanach auf das Jahr 1920, hrsg. v. Verlag Fritz Gurlitt, Berlin, S. 44 f. Britting hat dieses Gedicht nach einer eigenen, nicht ganz genauen Abschrift aus den zwanziger Jahren in seine »Lyrik des Abendlands« (1948) eingereiht.
- 204a Kölwel: Die frühe Landschaft, 1917, S. 8.
205. L 61.
206. L 86, S.285.
207. L 47, S. 49.
208. L 47, S. 55 u. 119.
209. L 68, S.304.
210. L 67, S. 100.
211. Ausg. 1935, S. 6; GA I, S. 8.
212. vgl. z.B. Georg Lukics über die „schöpferische Methode des Expressionismus“ in: `Größe und Verfall` des Expressionismus, zuletzt in: Probleme des Realismus, 1955.
213. Wilhelm Worringer: Abstraktion und Einfühlung, 12. Aufl. 1921, S. 49.
214. Worringer, S. 58f.
215. Oskar Loerke: Gedichte und Prosa I: Die Gedichte, (1958), S. 100f.
216. Ausg. 1935, S. 7; GA I, S. 69.
217. L 47, S. 63 f. - Auch M. Schmit (L 88, S. 3) macht den „Gegensatz zwischen Mensch und Natur“ zum Ausgangspunkt seines Kapitels „Welt und Welthaltung“, doch beschränkt er sich auf Nachzeichnung und teilweise dilettantische Nachempfindung. Seine Feststellungen über Brittings „Welt“ bleiben beschreibend und völlig ohne Konsequenz und Auswertung.
218. In thematisch bezeichnender Ausnahme wird mit »Die Stallmagd« einmal die menschliche Gestalt Gedichtgegenstand.
219. Frankf Allgem. Ztg, 14. Mai 1955.
- 219a GA I, S. 86 u. 87.
220. Kurt Pinthus: Menschheitsdämmerung, 1920, S. XIII; Neudruck, 1959, S. 29.
221. Daß Britting, wie Jaspersen in der Sammelpublikation Benno von Wieses »Die deutsche Lyrik« (L 75, S. 476f.) vorgibt, schon vor Beginn seines Dichtens überhaupt in einer Art Krise das Ich und die Landschaft als einen Spiegel des Ich überwunden hätte, kann bei Kenntnis der frühen Lyrik und Prosa nicht aufrechterhalten werden. In »Jor auf der Flucht« triumphiert das hochexpressionistische Ich in musterhafter Vollständigkeit, in »Hiob« sind die Umweltformen gewissermaßen im Pinthusschen Sinne „entweder Orte der Toten oder Hände, die zu Gott, zur Unendlichkeit hin suchen“ (S. XIV oder S. 29). Dagegen ist die Umkehrbarkeit des oben zitierten Satzes von Pinthus für den Britting des IRDISCHEN TAGS eine schöne Entdeckung von Jaspersen.
222. vgl. Wankmüller-Freyh, L 49; allgemein: W. Kayser: Das sprachliche Kunstwerk, 7. Aufl. 1961, S. 119f.
223. Ausg. 1935, S. 14; GA I, S. 16.
224. Ausg. 1935, S. 23; GA I, S. 25.
225. In der 1961 (nach Abschluß der vorliegenden Arbeit) erschienenen Darstellung über »Deutsche Lyrik der Moderne« knüpft Clemens Heselhaus gerade an diese grotesken

Elemente an, um zu zeigen, wie Britting mit der „neuen Gegenständlichkeit“ seiner Gedichte, mit den „grotesken Naturbildern“ „fern aller Vermenschlichung“ eine Individual-Struktur schafft, die „ihn über viele Naturdichter der dreißiger Jahre erhebt“ (S. 351 ff.). Was Heselhaus in der Einleitung seines Buches Grundsätzliches über dieses Phänomen der Individual-Struktur in der modernen Lyrik sagt, wird interessant bestätigt, wenn Britting während seiner traditionalistischen Periode rückblickend von seiner früheren Eigenform oder von der Irdischen Tag-Eigenformen spricht.

226. Ausg. 1935, S. 27; GA I, S. 29.
227. Ausg. 1935, S. 26; GA I, S. 28.
228. »Im Gras« (aus: Späte Krone, 1936) - Josef Weinheber: Sämtl. Werke, Bd 2, 1954, S.240f
229. RABE, ROSS UND HAHN, 1939, S. 22; GA I, S. 156.
230. Ausg. 1935, S. 84; GA II, S. 93.
231. Ausg. 193 5, S. 21; GA I, S. 23.
232. Ausg. 1935, S. 37; GA I, S. 39.
233. Ausg. 1935, S. 16; GA I, S. 18.
234. Jetzt in: Albin Zollinger: Gedichte, ausgewählt von Emil Staiger, (1956), S. 12 u. 60. Wilh. Lehmann: Dichtung als Dasein, 1956, S. 145.
235. ebd., S. 159.
236. W. Höllerer, L 68, S. 304; K. Krolow: Oskar Loerke..., in: Frankf Allgem. Ztg, 3. Jan. 1959.
237. vgl. Paul Böckmann: Die Sageweise der modernen Lyrik, in: Der Deutschunterricht (Stuttgart), Jg 5, 1953, Heft 3, S. 45.
238. L 46
239. L 69, S. 341
240. L 67, S. 99.
241. L 61.
242. C. Heselhaus: Oskar Loerke und Konrad Weiß..., S. 30.
243. RABE, ROSS UND HAHN, 1939, S. 15; GA II, S. III.
244. GA I, S. 149
245. P. Böckmann: Die Sageweise der modernen Lyrik, S. 45.
246. R. Lorbe: Spuren, S. 287.
247. vgl. Norbert Miller, Alfred Bourk und Roland Barthes: Parabel als Grundfigur. Symposion, in: Akzente, Jg. 6, 1959, S. 200-227
248. Ausg. 1935, S. 36; GA I, S. 38.
249. Expressionistische Vergangenheit klingt hier wieder an. Traktl: „Dann hebt ein Baum vor dir zu kreisen an“ (S. 27), „Schatten drehen sich am Hügel“ (S. 54), „Ein alter Mann dreht traurig sich im Wind“ (S. 66); Heym: „Und über die verfallnen Wege spreiten / Sie (die Bäume) hölzern ihre langen Fingerhände“ (S. 79).
250. Anni Carlsson: Büchertitel, in: Akzente, Jg 6, 1959, S. 167.
251. vgl. die Erzählung »Das Baderhaus«, GA V, S. 150-162.
252. Carl Orff: Bairisches Welttheater, 1957
253. L 56.
254. DIE KLEINE WELT AM STROM, 1952, S. 9; GA III, S. 61 (Ausg. 1933, S. 8: „die schwerfällige Person begriff erst später den Sinn“).
255. L 50, S. 82 u. 127
256. L 50, S. 24 u. 145ff.
257. DAS GERETTETE BILD, 1938, S. 35; GA IV, S. 129.
258. Wilhelm Lehmann: Meine Gedichtbücher, 1957, S. 215.
259. DAS GERETTETE BILD, 1938, S. 104; GA IV, S. 225.
260. Deutsche Erzähler der Gegenwart, hrsg. v. Wil i Fehse, 1959, S. 90-93.
261. DER SCHNECKENWEG, 1941, S. 134; GA IV, S. 208.
262. L 67, S. 100.
263. Gottfried Benn: Ges. Werke, Bd 3 : Gedichte, (1960,) S. 163.

264. Jens, S. 212.
265. L 46, S. 44.
266. vgl. etwa Fritz Martini: Deutsche Literatur zwischen 1880 und 1950, in: DVjs., Jg 26,
267. 1952, S. 499f.
268. DIE KLEINE WELT AM STROM, 1933, S. 40; GA III, S. 83.
269. HAMLET, 1932, S. 124; GA VI, S. 106.
270. DER BEKRÄNZTE WEIHER, 1937, S. 22; GA IV, S. 20. ' DAS TREUE EHEWEIB, 1933, S. 197; GA III, S. 123. '
271. ebd., 1933, S. 177; GA III, S. 227.
272. L 88, S. 33 u. 72.
273. UNTER HOHEN BÄUMEN, 1951, S. 27; GA II, S. 157 („Die rote Himbeere...“).
274. L 68, S. 304.
275. Gottfried Benn: Ges. Werke, Bd 3: Gedichte, (1960,) S. 196.
276. Handbuch der Psychologie, hrsg. von David Katz, 1951, S. 219
277. vgl. Andres, L 50, S. 16ff.
278. HAMLET, 1932, S. 9; GA VI, S. 5.
279. ebd., 1932, S. 13; GAVI, S. 8.
280. W. Kayser: Das sprachliche Kunstwerk, 7. Aufl. 1961, S. 345.
281. W. Kayser: Das Groteske, 1957, S. 202.
282. L 26, S. 150.
283. L 50, S. 82ff.
284. HAMLET, 1932, S. 215; GA VI, S. 185.
285. ebd., 1932, S. 217f.; GA VI, S. 188.
286. W. Kayser: Das Groteske, 1957, S. 196f.
287. HAMLET, 1932, S. 128f.; GA VI, S. 110.
288. Gustav Rene Hocke: Manierismus in der Literatur, 1959, vgl. bes. S. 18 u. 29.
289. L 26, S. 150.
290. vgl. Werner Milch : Ströme, Formeln, Manifeste, 1949, S. 81 f.
291. Emil Utitz: Die Überwindung des Expressionismus, 1927, S. 19f
292. Das Innere Reich, Jg 6, 1939/40, S. 742; in keine Sammlung aufgenommen.
293. vgl. auch den Briefentwurf Bindings an Goebbels, in: R. G. Binding : Die Briefe,
294. 1957, S. 340ff
295. Arno Mulot: Die deutsche Dichtung unserer Zeit, 2. erw. Aufl., 1944, S. 458.
296. Bücherkunde, Organ des Amtes Schrifttumspflege bei dem Beauftragten des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP, Jg 1937, S. 7z8; Jg 1939, S. 429; Jg 1941, S. 240; Jg 1942, S. 44.
297. Dietrich Strothmann: Nationalsozialistische Literaturpolitik, 1960, Tabelle 7a.
298. L 43, S. 166.
299. L 67, S. 103.
300. Karl Krolow: Gedichte, 1948, S. 10, 12, 23.
301. Das Innere Reich, Jg 10, 1943/44, S. 100 u. 188.
302. ebd., S. 249.
303. Jaspersens Bemerkung jedoch (L 47, S. 2), es seien nur zwei frühere Gedichte in RABE, ROSS UND HAHN, kann nach einem Vergleich detaillierter Angaben Brittings mit dem entsprechenden Stilbefund mit Sicherheit korrigiert werden. - Daneben ist zu beachten, daß die von Britting auf S. 144, 154, 196 u. 205 in der Gesamtausgabe diesem Buch noch eingefügten Gedichte ebenfalls älteren Ursprungs sind.
304. Frühere Fassung in: Das Innere Reich, Jg 3, 1936. S. 455.
305. Sie stehen dort, ebenso wie »Der Bock«, ungenau unter dem Titel »Erzählungen 1937-1940«. »Beim lautlosen Krähen des Messinghahns« ist in etwas abweichender Fassung erschienen auch in: Jugend, Jg 44, 1939, S. 550--551
306. Ausg. 1939, S. 71; GA I, S. 195.
307. Ausg. 1939, S. 23; GA I, S. 157.

308. vgl. DER IRDISCHE TAG, 1935, S. 53; GA I, S. 52.
309. Ausg. 1939, S. 8; GA I, S. 138.
310. Ausg. 1939, S. 8; GA I, S. 138.
311. Ausg. 1939, S. 12; GA I, S. 142.
312. Ausg. 1939, S. 26; GA I, S. 161 (Sperrung vom Verf.).
313. vgl. Walter Muschg: Die Zerstörung der deutschen Literatur, 3. erw. Aufl., 1958, dort: Josef Weinhebers Glück und Ende, S. 154-174.
314. Ausg. 1935, S. 59; GA I, S. 58.
315. Hans Carossa : Ges. Werke, 1949, Bd. 1, S. 66. Gerade dieser Zeile aus »Der alte Brunnen« entsprechend taucht bei Britting in dem um 1938 entstandenen Gedicht »Passau bei Regenwetter« (LOB DES WER -MS, 1950, S. 33; GA II, S. 103) der Vers auf: „Da brauchst du jetzt nicht zu erschrecken.“
316. Ausg. 1939, S. 15; GA I, S. 111 (Das Innere Reich, Jg 6, 1939, S. 680: ohne Zeile V,1).
317. Ausg. 1939, S. 27; GA I, S. 162 (Sperrung vom Verf.).
318. Ausg. 1939, S. 67; GA I, S. 191 (Sperrung vom Verf.).
319. L 47, S. 92.
320. Ausg. 1939, S. 72; GA I, S. 198.
321. DER IRDISCHE TAG, 1935, S. 39; GA I, S. 41.
322. Ausg. 1939, S. n; GA I, S. 141
323. Das Innere Reich, Jg 4, 1937, S. 344
324. Ausg- 1939, S. 55; GA I, S. 184; frühere Fassung in: Das Innere Reich, Jg 3, 1936/37, S. 1359.
325. Ausg. 1939, S. 41; GA I, S. 173. Die Gartennatur dieses Gedichtes bietet übrigens eine mit Lehmann gemeinsame Entdeckung des Blühens aus dem Abfall, ein Motiv, an dem sich noch einmal der ganze Unterschied zwischen dem irdisch-prallen und dem ätherischen Geist der Naturlyrik zeigt. „Die Teller lichtfressend nach oben gedreht“ wachsen bei Britting einige Sonnenblumen als „des Modernen lodernde Erben“. - „Abwässer tranken ihn, ihn nähren Exkreme“ und „auf schwanken Tisch setzt er sein Duftgericht in hellen Tellern“ heißt es dagegen (1950) bei Lehmann vom Holunder (Wilhelm Lehmann: Meine Gedichtbücher, 1957, S. 197).
326. Der Titel wäre beinahe Dublette geworden. Ernst Jüngers im gleichen Jahr erschienener Roman »Auf den Marmorklippen« trug nach der Anführerin der Lanzenottern lange Zeit den Arbeitstitel »Schlangenkönigin« (E. Jünger: Gärten und Straßen, 1950, S. 5ff.). Persönliche Bekanntschaft Brittings mit den Brüdern jünger datiert erst ab1949.
327. Das Innere Reich, Jg 4, 1937, S. 567.
328. Ausg. 1939, S. 85; GA I, S. 208. Die Fassung im Inneren Reich, Jg 5,1938/39, S. 1466, weicht in einzelnen Wendungen ab und enthält - auch dies wieder für die Entwicklung sehr bezeichnend - noch nicht den Verskomplex „Friedlich war es...“.
329. L 36, S. 848.
330. Ausg. 1939, S. 48; GA I, S. 179.
331. Das Innere Reich, Jg 1, 1934/35, S. 487-400
332. Sperrung vom Verf.
333. Ausg. 1938, S. 102; GA IV, S. 223.
334. s.o., S. 32.
335. s. o., Anm. 49.
336. Deutsche Rundschau, Jg 55, Bd 219, April 1929, S. 15-27.
337. Eine etwas abweichende Fassung in: Europäische Revue, Jg 12, 1936, S. 329-337, enthält vor allem noch einen Absatz mit einem Fisch-Bild, der offenbar wegen Ähnlichkeit mit einer Partie in »Die Schwestern« (s. S. 87) später weggelassen wurde.
338. Jugend, Jg 34, 1929, S. 666-668.
339. ebd., S. 666.
340. Ausg. 1937, S. 32; GA IV, S. 30 (Sperrung vom Verf.).
341. Jugend, Jg 34, 1929, S. 667.

342. Ausg. 1937, S. 35; GA IV, S. 32f.
343. Das Innere Reich, Jg 7, 1940, S. 17-25.
344. Ausg. 1941, S. 14f; GA V, S. 1o f.
345. L 23.
346. Ausg. 1937, S.93f.; GAIV, S. 86f.
347. Die Propyläen, Wochenschrift zur Münchener Zeitung, Jg 31, S. 124-125, 19.Jan. 1934.
348. Ausg. 1937, S. 58; GA IV, S. 54 (Sperrung vom Verf.).
349. Das Innere Reich, Jg 5, 1938, S. 247-254.
350. Als »Veronika« in: Das Innere Reich, Jg 6, 1939, S. 628-645; ohne das Feuer-Motiv nach dem Kampf und einige Schlußsätze.
351. Ausg. 1937, S. 92; GA IV, S. 85.
352. vgl. u. a.: De profundis. Deutsche Lyrik in dieser Zeit. Eine Anthologie aus zwölf Jahren, hrsg. v. Gunter Groll, 1946. De profundis, S. 182f
353. Hans Erich Nossack: Gedichte, (1947), S. 13-16 U. 39.
354. Zur Stoffgeschichte vgl.: Wolfgang Stammeler : Der Totentanz. Entstehung und Deutung, 1948.
355. Datum nach Paul Raabe: Alfred Kubin. Leben, Werk, Wirkung, 1957, S. 168.
356. Ausg. 1947, S. 1o; GA II, S. 11.
357. Ausg. 1947, S. 37; GA II, S. 38.
358. Ausg. 1947, S. 36; GA II, S. 37.
359. Ausg. 1947, S. 16; GA II, S. 17.
360. Ausg. 1947, S. 39; GA II, S. 40.
361. Ausg. 1947, S. 30; GA II, S. 31.
362. Ausg. 1947, S. 28; GA II, S. 29.
363. Ausg. 1947, S. 19; GA II, S. 20.
364. Ausg. 1947, S. 45; GA II, S. 46.
365. Ausg. 1947, S. 7; GA II, S. 8.
366. Ausg. 1947, S. 51 f. ; GA II, S. 52 f.
367. Ausg. 1947, S. 52; GA II, S. 53 (Sperrung vom Verf.).
368. vgl. besonders W. E. Süskind, L 30, S. 174.
369. Ausg. 1947, S. 27; GA II, S. 28.
370. Ausg. 1947, S. 22; GA II, S. 23.
371. Ausg. 1947, S. 23; GA II, S. 24.
372. Das Innere Reich, Jg 9, 1942, S. 253 u. 638f.
373. Deutsche Lyrik der Gegenwart, hrsg. v. Willi Fehse, 2. erw. Aufl. (1957), S. 50.
374. F. Martini: Poetik, in: Deutsche Philol. im Aufriß, Bd 2, 1957, Sp. 263.
375. L 75, S. 482.
376. Jahresring 58/59, 1958, S. 391
377. L 53.
378. UNTER HOHEN BÄUMEN, 1951, S. 23; GA II, S. 153; wahrscheinlich aber schon 1937 entstanden.
379. vgl., auch zur Datierung, unten S. 111 ff.
380. Ausg. 1951, S. 62; GA II, S. 192. Ein Faksimiledruck einer Handschrift von diesem Gedicht befindet sich in: Gestalt und Gedanke. Ein Jahrbuch, hrsg. v. der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, (1951), S. 123.
381. L 53
382. Ausg. 1951, S. 43; GA II, S. 173
383. L 75, S. 481
384. L 47, S. 94.
385. Ausg. 1950, S. 8; GA II, S. 82.
386. Ausg. 1950, S. 31; GA II, S. 101,.
387. Ausg. 1950, S. i9; GA II, S. 90.
388. Ausg. 1950, S. 46; GA II, S. 115.

389. Ausg. 1950, S. 33; GA II, S. 103.
390. Ausg. 1950, S. 14; GA II, S. 86.
391. Ausg. 1950, S. 31; GA II, S. 80.
392. Ausg. 1950, S. 21.
393. Ausg. 1944, S. 11 ;
394. Ausg. 1947, S. 12.
395. Ausg. 1950, S. 14; GA II, S. 86.
396. Ausg. 1950, S. 54; GA II, S. 122.
397. Nach dem Manuskript.
398. Ausg. 1950, S. 24; GA II, S. 94.
399. Ausg. 1950, S. 35; GA II, S. 105.
400. Ausg. 1950, S. 61; GA II, S. 128.
401. Ausg. 1950, S. 47; GA II, S. 116. Sperrung vom Verf.
402. Die gesperrten Wörter sind im Original unterstrichen.
403. Ausg. 1950, S. 16; GA II, S. 87.
404. Ausg. 1950, S. 64; GA II, S. 131.
405. Ausg. 1950, S. 63; GA II, S. 130.
406. Ausg. 1951, S. 44; GA II, S. 174.
407. Britting berichtigt in einem Brief gleich im März 1951 die damals von Alverdes im Rheinischen Merkur (L 57) geäußerte Ansicht von einer späteren Entstehung.
408. s. o., Anm. 175.
409. Eine frühere Fassung von »Leerer Garten« steht in ZAUBERÄUGIG LOCKT DIE FRUCHT, 1946, S. 12.
410. Buch des Dankes, Bruno Brehm zum 50. Geburtstag, 1942, S. 181 f.
411. Hierzu eine Briefstelle vom 31. 5. 1946: Ich habe eine Prosaarbeit begonnen, kommt mir sonderbar vor, Prosa zu schreiben, wo ich die letzten Jahre fast nur sonettierte. (Die erwähnte Prosa ist mit großer Wahrscheinlichkeit AFRIKANISCHE ELEGIE.)
412. Das Innere Reich, Jg 7, 1940, S. 161.
413. Ausg. 1951, S. 60f.; GA II, S. 190f.
414. vgl. etwa die zitierte Stelle oben, S. 72.
415. Hans Egon Holthusen: Der unbehauste Mensch, 3. Aufl. 1955, S. 255; ders.: Ja und Nein, 1954, S. 86f.
416. 3. Aufl. 1953, S. 424f.
417. „Nun aus der Sommerlaube“, GA II, S. 205, ist nach Auskunft Brittings ein Druckfehler.
418. Ausg. 1951, S. 78; GA II, S. 208.
419. Ausg. 1951, S. 74; GA II, S. 204.
420. Ausg. 1951, S. 72f; GA II, S. 202f
421. Ausg. 1951, S. 30; GA II, S. 160.
422. Ausg. 1951, S. 47; GA II, S. 177.
423. Ausg. 1951, S. 19; GA II, S. 149.
424. Ausg. 1952, S. 10; GA II, S. 140 (»Alt-neue Freudigkeit«, entstanden März-April 1950).
425. Ausg. 1951, S. 5; GA II, S. 135.
426. s. o., S. 73.
427. Merkur, Jg 6, 1952, S. 659-666.
428. Merkur, Jg 5, 1951, S. 652-667.
429. Ernst Jünger: Werke, Bd 7, Essays III, (1961,) S. 43 u.45.
430. Thomas Mann: Adel des Geistes, 1953, S. 392.
431. Ausg. 1953, S. 28; GA V, S. 123.
432. Ausg. 1953, S. 45; GA V, S. 137
433. L 65, S. 15.
434. vgl. auch Armin Mohler: Möglichkeiten der deutschen Lyrik, in: Neue Zeitung, 17.4.1950
435. Hans Egon Holthusen: Ja und Nein, 1954, S. 140.
436. ebd., S. 126.

437. F.G.Jünger: Iris im Wind, 1952, S. 8 u. 44.
438. W. Bächler: Drei Lyriker, in: Neue deutsche Hefte, Jg. 4, 1957/58, S. 355.
439. Albert von Schirnding: Falterzug, 1956, S. 29 u. 23.
440. Akzente, Jg 3, 1956, S. 101 ; Jg 6, 1959, S. 157 (beide nicht in GA) ; Jg 4, 1957, S. 220 bis 223; GA IV, S. 226-230.
441. Merian, Jg 8, 1955, Heft 6, S. 12-17
442. s.o., Anm. 22.
443. Die Sichel, Jg 1, 1919, Heft 3, S. 39f.
444. Vers und Prosa, Jg 1, 1924, S. 93-97.
445. ebd., S. 94 u. 96.
446. Jugend, Jg 34 1929, S. 410-412.
447. Akzente, Jg 2, 1955, S. 290-296; nach weiteren Abdrucken seit 1960 GA V, S. 163-172.
448. S.39.
449. Akzente, S. 290; GA V, S. 164.
450. Brittings Datierungen zu »Mohn« im »Jahresring 58/59« (s. u., Anm. 457) sind ungenau. Er gehört auch nicht zu den Sammlern, und gerade die frühesten Arbeiten sind ihm oft aus den Augen geraten. Als der Verf. durch einen Zufall den Einakter DAS HERZ von 1923 gefunden hatte, schrieb Britting z. B.: Das »Herz« hatte ich total vergessen, besitze auch kein Exemplar davon. In diesem Zusammenhang ist vielleicht noch folgende Briefstelle wichtig: Ich wohnte zeitlebens so beschränkt, daß ich aus der Not eine Tugend machte und fast nichts aufhob.... Bei meinem Ordnungsfimmel würde alles Archivwesen mich schrecklich belasten. Ich bräuchte viele Mappen, wie der alte Goethe. Kein Platz. Drum heb ich radikal fast nichts auf. Tut mir manchmal leid. Nicht an die Güter hänge dein Herz, etc.
451. Akzente, Jg 3, 1956, S. 103.
452. Frankf. Allgem. Ztg, 30. August 1957.
453. Akzente, Jg 4, 1957, S. 48.
454. Deutsche Gedichte der Gegenwart, hrsg. v. Georg Abt, 1954, S. 128 (Sperrung vom Verf.).
455. Akzente, Jg 6, 1959, S. 157 (Sperrung vom Verf.).
456. DIE KLEINE WELT AM STROM, 1933, S. 18; GA III, S. 84.
457. Das Datum beruht auf einem Manuskript, das Britting am 31. August 1954 mit dem Hinweis auf unmittelbar vorhergehende Entstehung (und mit der Bemerkung : Immer die Wespen! Ich muß andere Viecher suchen!) aus der Hand gab. Für den Druck des Gedichts im »Jahresring 58/59«, 1958, S. 9, führte er dann als Entstehungszeit aus der Erinnerung das Jahr 1955 an, genau so wie die Daten der dort noch einmal veröffentlichten Erzählung »Mohn« (1921-1930-1951) nur ungefähr mit den oben belegten Zeitverhältnissen übereinstimmen.
458. L 46, S. 44.
459. Akzente, Jg 1, 1954, S. 130. Entstanden am 8. Okt. 1953.
460. ebd., S. 131. Entstanden im Jan. 1953.
461. Nach dem Manuskript mit freundlicher Erlaubnis des Autors.